Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09201272
Kreis	Mittelsachsen
Gemeinde	Reinsberg
Anschrift	- -
Gem. * Fl-stck. * Flur	Niederreinsberg * 487; 619
Bauwerksname	Riedel Schacht; Emanuel Erbstolln

Kurzcharakteristik

Schachtaufsattelung und Haldenreste des Riedel Schachtes, Halden- und Bingenzug auf dem Reinsberger Glück Morgengang sowie Lindenallee; von bergbauhistorischer und landschaftsgestaltender Bedeutung

Denkmaltext

Die 1822 bis 1884 betriebene Grube Emanuel Erbstolln (ursprünglich Immanuel Erbstolln) war die nördlichste größere Grubenanlage des Freiberger Bergbaureviers. Der zentrale Schacht der Grube, der 159 m tiefe Riedel Schacht (auch als Immanuel oder Emanuel Schacht bezeichnet), erhielt im Jahr 1841 ein Kunstrad zur Wasserhebung und 1844 bis 1845 ein Kehrrad zur Erzförderung.
Das Aufschlagwasser stammte aus zwei aufeinanderfolgenden Röschen (vgl. obj. 09304847), die aus südlicher Richtung von der Bobritzsch bei Reinsberg zum Riedel Schacht herangeführt wurden. Die anfallenden Grubenwasser gelangten über den (Tiefen) Emanuel Stolln sowie über den Ephraim Stolln aus den Grubenbauen in die Freiberger Mulde. Die Aufbereitung des geförderten Erzes erfolgte in der südwestlich vom Schacht im Muldental gelegenen Erzwäsche der Grube Emanuel Erbstolln (dem heutigen Pappenwerk – vgl. obj. 09201483).
Trotz der kapitalintensiven Maschineneinbauten konnte die Grube zwar noch bis 1846 Ausbeute zahlen, ging dann aber aufgrund der immer schlechter werdenden Erzführung langsam nieder. Damit erlangte die im Jahr 1884 schließlich aufgelassene Grube Emanuel Erbstolln nie eine größere Bedeutung.

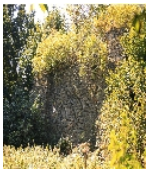
Unterhalb des Wassergöpel-Treibehauses auf dem Riedel Schacht befanden sich ursprünglich das Zimmerhaus und weiter östlich – aufgrund der Explosionsgefahr etwas abseits der restlichen Tagegebäude – das Pulverhaus der Grube. Die zum Schacht führende Allee aus Kopflinden wurde vermutlich ebenfalls im Zusammenhang mit den Tagegebäuden der Grube angelegt. Heute haben sich von den obertägigen Anlagen neben der Allee lediglich die ursprünglich von dem Haldenkörper gänzlich umschlossene Schachtaufsattelung des Riedelschachts mit einem ringförmigen Rest dieser Halde sowie ein Halden- und Pingenzug auf dem Reinsberger Glück Morgengang westlich des Schachts erhalten.
Die Schachtaufsattelung vereinfachte ursprünglich das Aufschütten des aus dem Schacht geförderten tauben Nebengesteins. So wurde die Schachtöffnung bei größeren Schächten bis zur geplanten Haldenhöhe ringsherum aufgemauert und mit einer Förderanlage – in diesem Fall einem Wassergöpeltreibehaus – versehen. Das taube Gestein konnte nun ohne eine weitere Aufwärtsförderung um die Schachtöffnung herum abgestürzt werden. Damit verschwand die etwa 7 m hohe Schachtaufsattelung aus mächtigem, mit Pfeilern verstärktem Bruchsteinmauerwerk mit der Zeit im anwachsenden Haldenkörper und wurde erst mit der Abtragung des Haldenmaterials wieder sichtbar.

Die Schachtaufsattelung mitsamt Haldenrest des Riedel Schachts ist als Zeugnis des zentralen Kunst- und Treibeschachts der Grube Emanuel Erbstolln von bergbaugeschichtlicher Bedeutung. Obwohl sich derartige Schachtaufsattelungen in vielen größeren Halden des Freiberger Reviers erhalten haben, bleiben diese weiterhin im Haldenkörper verborgen. Daher ist die freigelegte Riedelschachter Schachtaufsattelung ein eindrucksvolles Zeugnis von einer mit einfachen Mitteln erreichten Effizienzsteigerung in der Förderung und Abstürzung des tauben Gesteins. Anhand der ringförmig erhaltenen Haldenreste kann die einstige Größe des zum Schacht gehörigen Haldenkörpers noch gut abgeschätzt werden. Als eine der wenigen freigelegten und vollständig erhaltenen Schachtaufsattelungen besitzt die Riedelschachter nicht nur großen Dokument-, sondern zugleich auch Erlebniswert. In ihrem Überlieferungszustand vergleichbar ist sie sachsenweit wohl nur mit der ebenfalls sichtbaren Schachtaufsattelung des 2. Lichtlochs des Rothschönberger Stollns (vgl. obj. 09205412). Der sich westlich anschließende Halden- und Pingenzug ist ein obertägiges Zeugnis des Erzabbaus der Grube auf dem Reinsberger Glück Morgengang und markiert die untertägige Lage dieses Erzganges. Die zum Riedel Schacht führende Lindenallee ist schließlich von landschaftsgestaltender Bedeutung.

LfD/2013

Datierung 19. Jh. (Halden- und Bingenzug); vmtl. 1844-1845 (Schachtaufsattelung)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer	**F 09201272 A**
Aufnahmejahr	2013
Fotograf	Koch, Ditte
Beschreibung	Schachtaufsattelung des Riedel Schachtes



Fotonummer	**F 09201272 C**
Aufnahmejahr	2013
Fotograf	Koch, Ditte
Beschreibung	Lindenallee, Blick zum Riedel Schacht



Fotonummer	**F 09201272 D**
Aufnahmejahr	2013
Fotograf	Koch, Ditte
Beschreibung	Lindenallee, Blick zum Riedel Schacht

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.